Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6 — Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend — Postscheckkonto Dresden 2640

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Selbstabholung monatlich 5 Mk., durch unsere Austräger zugetragen in der Stadt monatlich 5.50 Mk., auf dem Lande 5.65 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 17.25 Mk. m/c Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten und Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises.

Inseratenpreis 1.50 Mk. für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, Reklamen, die 2 spaltige Korpuszeile 3.50 Mk. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlaß. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 gespaltene Korpuszeile 4.50 Mk. Nachweisungs-Gebühr 50 Pfg. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 246. — **Donnerstag den 20. Oktober 1921.** — **80. Jahrgang.**

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 133 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma **Carl Fleischer in Wilsdruff,** früher in Frankenberg, und als deren Inhaber sind die Kaufleute **Paul Reinhold Glathe in Frankenberg** und **Georg Alfred Karl Wiedel in Meißen** eingetragen worden.

Angegebener Geschäftszweig: Herstellung und Vertrieb von Nährmitteln aller Art, insbesondere Teigwaren, Waffeln, Lebkuchen und dergl. Artikeln.

A Reg 174a/21 299 **Amtsgericht Wilsdruff**, am 15. Oktober 1921.

Auf Blatt 134 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma **Ferdinand Zapfe Sohn, Dampfoblatenfabrik in Wilsdruff,** früher in Frankenberg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Reinhold Glathe in Frankenberg** eingetragen worden.

Angegebener Geschäftszweig: Herstellung von Oblaten.

A Reg 173a/21 298 **Amtsgericht Wilsdruff**, am 15. Oktober 1921.

Personenstandsaufnahme.

Die inzwischen zugestellten Vordrucke sind **nach dem Stande vom 20. Oktober 1921** auszufüllen.

Der **Hausbesitzer** hat jedem Inhaber einer selbständigen Wohnung einen Wohnungslistenvordruck zuzustellen.

Der **Wohnungsinhaber** — Haushaltungsvorstand — hat die Liste sofort sorgfältig auszufüllen und unterschrieben bis 31. d. M. an den Hausbesitzer zurückzugeben.

Der **Hausbesitzer** ist verpflichtet, die Wohnungslisten seines Grundstückes gesammelt in der Zeit vom 1. bis 5. November 1921 an die hiesige Stadtsteuerkasse einzureichen.

Die vorstehend bezeichneten Fristen sind pünktlich einzuhalten. Für Zuwiderhandlungen sind Strafen angedroht. 305

Wilsdruff, am 18. Oktober 1921. **Der Stadtrat.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Botschafterkonferenz hat ihre Beschlußfassung über Oberschlesien vertagt.
* In Oberschlesien herrscht große Erregung. Ein Teil der Bevölkerung flieht aus dem an Polen fallenden Gebiet.
* Auf Grund der interfraktionellen Besprechungen glaubt man, daß der Reichspräsident Loebe nach dem Rücktritt des Kabinetts das Reichskanzleramt übernehmen wird.
* Die neue Regierung soll nach den bisherigen Vereinbarungen auf der Basis der großen Koalition von Stresemann bis Scheidemann gebildet werden.
* In Berlin sind die meisten bürgerlichen Zeitungen wegen eines Lohnstreites nicht erschienen.

Der Dollarsprung.

Was auch in der Welt geschieht, der Börse muß es, wie es scheint, zum Segen gereichen. Früher, als es uns gut ging, als der deutsche Wirtschaftskörper die Fülle des Blutes kaum noch ertragen konnte, blieb die Börse, von seltenen stürmischen Unterbrechungen abgesehen, zurückhaltend, zuweilen sogar verfiel sie in ausgesprochene Trägheit, und die Leute, die lediglich durch Börsenspiele zu Vermögen zu kommen suchten, mußten alle Gerissenheit aufbieten, um im Wechsel von Ebbe und Flut nicht unversehens aufs Trockene zu geraten. Heute geht kaum ein Tag vorüber, ohne daß neue Hiobsposten über uns hereinbrechen. Trotzdem will der Fieberrausch, der die Börse ergriffen hat, nicht nachlassen. Man braucht nur die eine Tatsache festzustellen, daß der Dollarkurs an diesem 17. Oktober in Berlin von 149 in rasenden Sprüngen bis auf 194 hinaufkletterte, um zu erkennen, daß die Dinge, die sich hier abspielen, jeder Vernunft, jeder Vorausberechnung und jeder nüchternen Realität spotten.

Die Gründe sind billig wie Brombeeren. In diesem Fall soll der Hinweis auf die Entscheidung über Oberschlesien genügen, um denjenigen, der noch (auch was Börsenvorgänge angeht) an das Gesetz von Ursache und Wirkung glaubt, zu befriedigen. Aber auch wer die Zerreißung Oberschlesiens noch so bitter beklagt und noch so ungünstig bewertet, kann in ihr keine ausreichende Rechtfertigung dafür finden, daß die deutsche Währung an einem Tage um ein Viertel ihrer Kaufkraft herabgesetzt wird. Und das um so weniger, als ja gerade die industriellen und kaufmännischen Kreise mit einem ungünstigen Ausgang der oberschlesischen Frage seit langem gerechnet und danach ihre geschäftlichen Dispositionen wohl auch getroffen haben. Aber die reine Spekulation hat mit der Zeit über die berufsmäßigen Kräfte, die sonst an der Börse den Ausschlag geben, offenbar einen vollständigen Sieg davongetragen. Wie ein Rudel wild gewordener Pferde stürmen diese Leute, die nur ein Interesse daran haben, die Preise höher und immer höher zu treiben, auf ein kaum vernommenes Schlagwort hin an die Börsenschranken heran und überrennen jeden Widerstand, der sich ihnen etwa auf der Jagd nach mühelosem Gewinn entgegenwerfen will. Gilt die Mark im Auslande, wie es jetzt der Fall ist, noch knapp 2½ Pfennige, so müssen die Kurse der gestern erworbenen Effekten heute um so höher emporschnellen und weiter reicht weder der Gedankenkreis noch das Interesse dieser Elemente, denen es gleich ist, ob daraufhin die Rohstoffe, die Deutschland kaufen muß, im Preise immer unerschwinglicher werden, ob die Lebensmittel teurer und teurer werden und für Löhne und Gehälter daraufhin immer größere Summen verausgabt werden müssen. Und wer heute auf Grund des Dollarkurses von 194 Effekten erwirbt, hat nur ein Interesse daran, daß deren Wert morgen schon abermals weiter hinaufgetrieben wird, denn der Besitz von deutschem Papiergeld verliert immer mehr an Reiz, und alle Gedanken richten sich auf möglichst rasche und möglichst gewinnbringende „Flucht vor der Mark".

Im Inlande sind wir „erst" dazu gekommen, den Wert der Reichsmark mit 6 bis 8 Pfennigen zu bestimmen. Die Frage ist nur, wer hier die Angleichung vollziehen wird, das Ausland an das Inland, oder das Inland an das Ausland! Das Wiesbadener Abkommen, von dem die Regierungskreise günstige Einwirkungen auf den Stand unserer Valuta erhofften, zählt heute schon kaum noch mit. Als letzte Ausflucht bleibt der Hinweis auf schleunigste Finanzhilfe für das Reich, um so die Geltung der deutschen Mark von innen her zu stärken. Kreise, die bis dahin die angebotene Kredithilfe der Industrie aus politischen Gründen eher bekämpften als willkommen hießen, rufen nun plötzlich nach ihr, wie nach dem letzten Rettungsanker und meinen, daß sie eher heute als morgen zur Tat werden müßte. Die Regierung dürfe auch nicht länger mit der Erfassung der Goldwerte zögern, denn so wie bisher, gehe es einfach nicht weiter. Werde die Notenpresse nicht endlich angehalten, so würden wir mit unserem Latein sehr bald völlig zu Ende sein — eine Weisheit, deren, wie man befürchten muß, die Börse ebenso spotten wird wie aller bisherigen Versuche, sie zur Vernunft zu bringen.

Woran liegt es?

Die englische Presse zeigt, daß man bei der Entente die wahren Ursachen des für ganz Europa katastrophalen Marksturzes sehr wohl erkennt. Während „Times" in einem Leitartikel schreibt, eine Ermäßigung der an Deutschland gestellten Forderungen würde im gegenwärtigen Augenblick die wirtschaftlichen Aussichten in Europa nicht verbessern, sagt „Daily News", nach seiner Ansicht seien **die Reparationsforderungen am Zusammenbruch der Mark schuld. Wenn der Sturz der Mark anhalte, so könne Deutschland womöglich die geforderte Summe nicht bezahlen. Unter Hinweis auf den Schaden, den der Tiefstand der Mark ganz Europa zufügt, fragt „Daily News", weshalb man auf der Forderung der Reparation bestehe. — Man wird solange diese Frage stellen, bis es eines Tages zur Antwort zu spät ist.**

Reichskanzler Loebe?

Die interfraktionellen Beratungen.

Berlin, 18. Oktober.

Die sorgenvollen Tage vor dem Eintreffen der amtlichen Mitteilung über die Genfer Beschlüsse zur Teilung Oberschlesiens sind in Berlin zu andauernden Beratungen der Parteiführer mit der Regierung benützt worden, um im gegebenen Augenblick den Tatsachen mit festen Plänen gegenüberstehen zu können. Man ist sich jetzt darüber einig, daß **das gesamte Kabinett** beim Eintreffen der erwarteten Hiobsbotschaft seinen **Rücktritt erklären wird.** Dann will man zu einer völligen Neubildung der Regierung, und zwar voraussichtlich auf der Basis der großen **Koalition** von der Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten schreiten. Schwierigkeiten bereitete die Frage der Besetzung des Reichskanzlerpostens. Im Zentrum fand sich kein geeigneter Mann dafür. Stegerwald scheitert am Widerstand der Sozialdemokraten. Der Arbeitsminister Brauns und der Kölner Oberbürgermeister Adenauer wurden genannt, kamen aber nicht ernstlich in Frage. So entschloß man sich, das Amt einem Sozialdemokraten anzutragen, und zwar kommt als erster Kandidat der Reichstagspräsident Loebe in Betracht. Wie man hört, sind alle Parteien der großen Koalition mit dieser Wahl einverstanden.

Dieses vorläufige Ergebnis der interfraktionellen Besprechungen kann jedoch noch Änderungen ausgesetzt sein. Die Beratungen werden fortgesetzt, und endgültige Beschlüsse können erst gefaßt werden, wenn auch die Fraktionen, und nicht nur ihre Führer, zu dieser Frage Stellung genommen haben. Man rechnet jedoch mit einer baldigen definitiven Lösung voraussichtlich im oben dargelegten Sinne. Die Verhandlungen mit der Industrie wegen der von dieser angebotenen Kredite für das Reich werden inzwischen ebenfalls, und wie man hört, mit gutem Erfolge, fortgesetzt.

Die Flucht aus Oberschlesien.

Die Polen senden bereits Militär.

Obwohl die Genfer Beschlüsse noch nicht bekanntgegeben sind, und dennoch von einer Besitzergreifung des den Polen zugesprochenen Gebietes durch polnische Truppen noch nicht die Rede sein darf, ist die berechtigte Besorgnis und Erregung in der deutschen Bevölkerung doch sehr stark angewachsen. In Oppeln laufen aus dem Industriegebiet fast stündlich Meldungen über einen

Flüchtlingszustrom aus dem abzutretenden Gebiete,

insbesondere nach der Stadt Beuthen und der Gemeinde Hindenburg, ein. Aus dem Kreise Tarnowitz wird die Ankunft von polnischer Kavallerie in den polnischen Grenzorten gemeldet. Nicht nachzuprüfende Gerüchte wollen wissen, daß die Polen bis zur Korfantylinie vorzustoßen beabsichtigen. In einzelnen Orten des Kreises sind von Mitgliedern der Gemeindewachen polnische Gestellungsbefehle verteilt worden. Diese polnischen Voreiligkeiten sind um so mehr zu verurteilen, als von englischer Seite ausdrücklich festgestellt wird, daß der Botschafterrat noch keine Mitteilung an Deutschland und Polen bezüglich der neuen schlesischen Grenze ergehen ließ. **Es könne keine Rede davon sein, die Ententetruppen zurückzuziehen, ehe nicht eine Kommission an Ort und Stelle die neue Grenzlinie festgestellt hat.** Dies kann vielleicht eine Verzögerung von einigen Wochen bedeuten. Vom politischen Standpunkte aus gilt die Angelegenheit für beendet, obwohl noch kleine Einzelheiten festzusetzen sind.

Abermals vertagt!

Neue Gutachten über Oberschlesien.

Während man in Berlin allgemein bereits am Dienstag die Bekanntgabe der Genfer Beschlüsse erwartete, ist in Paris eine neue Verzögerung eingetreten. Die Sitzung der Botschafterkonferenz, die wegen der Inkraftsetzung der Empfehlung des Völkerbundsrates über Oberschlesien stattfinden sollte, wurde um einen Tag verschoben. Es wurde für erforderlich gehalten,

eine juristische Prüfung

der Frage vorzunehmen, und man erwartet die Ankunft englischer Juristen. Es soll versucht werden, in einer Konferenz durch einige juristische Sachverständige einen Ausweg zu finden, der England und Frankreich dazu führte, die Grenzlinie und die wirtschaftlichen Empfehlungen des Völkerbundes gleichzeitig bekanntgegeben. Auf Seite Frankreichs scheint man nunmehr

dem englischen Standpunkt Rechnung tragen

zu wollen. Das „Echo de Paris" teilt mit, daß Frankreich in der nächsten Sitzung der Botschafterkonferenz einen Vertagungsantrag stellen wird. Der „Petit Parisien" führt aus, daß sich alle Mitglieder der Botschafterkonferenz darüber einig seien, daß man die Bekanntgabe der Grenzlinie nicht von den wirtschaftlichen Empfehlungen des Völkerbundes trennen dürfe. Frankreich, England und der Völkerbund seien der Ansicht, daß es dem Geiste der vorgeschlagenen Lösung widersprechen würde, die wirtschaftlichen Empfehlungen als einfachen Wunsch des Völkerbundes zu betrachten. Da man die Grenze durch ein von Bergwerken und Fabriken übersätes Gebiet gezogen habe, könnte ein

Zustand bedauerlicher Unordnung

eintreten, wenn man nicht Vorsichtsmaßnahmen träfe, die der Völkerbund empfahl. Darüber sei sich alle Welt einig. Allerdings habe der Friedensvertrag vorausgesehen, daß man nur eine Grenzlinie festsetzen solle, dagegen sagte er aber nichts darüber, daß gleichzeitig wirtschaftliche Maßnahmen getroffen werden möchten. Demgegenüber berichtet das Blatt „Oeuvre", daß es in der Sitzung der Botschafterkonferenz am Sonnabend zu lebhaften Meinungsverschiedenheiten zwischen Jules Cambon als Vertreter Frankreichs und dem englischen Geschäftsträger sowie dem japanischen Botschafter gekommen sei. Die beiden letztgenannten erklärten, daß der Völkerbundsbeschluß so angenommen werden müsse, wie er gefaßt wurde und daß

keinerlei Vorbehalte noch Änderungen

gestattet werden könnten. In französischen politischen Kreisen glaubt man nun, daß man wenigstens bald eine prinzipielle Entscheidung darüber treffen könnte, ob die Grenzlinie unabhängig von den wirtschaftlichen Empfehlungen Deutschland und Polen bekanntgegeben werden soll oder ob der Genfer Beschluß als unteilbarer Block angesehen werden soll.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Amerika und der Friede.

Deutschland mag sich selbst schützen.

Bei den Verhandlungen im amerikanischen Senat über den Frieden mit Deutschland kam es zu interessanten Äußerungen. Es wurde u. a. ein Zusatzantrag zum Friedensvertrag mit Deutschland abgelehnt, der das Zusammengehen der Vereinigten Staaten mit anderen Mächten empfiehlt zu dem Zweck, Deutschland gegen jeden nicht herausgeforderten feindlichen Einfall zu schützen. Ein zweiter Antrag, der verlangte, daß die Vereinigten Staaten für den Fall, daß Deutschland ohne Herausforderung seinerseits angegriffen würde, aus freiem Antriebe ihre Hilfe anbieten, wurde ebenfalls abgelehnt.

Auch die Fürsprache des Senators Hitchcock war vergeblich, welcher erklärte, die militärische Partei Frankreichs könnte für den Frieden der Welt eine ernste Gefahr werden. Lodge und andere Republikaner widersprachen dem Antrag mit der Begründung, daß man sich darauf verlassen könne, Deutschland würde für seine eigenen Interessen sorgen. Man glaubt also drüben, daß nur der Sieger, nicht aber der Entwaffnete schutzbedürftig sei.

Die Schuld am Kriege.

Wenn auch diese Anträge naturgemäß unter den Tisch fielen, sind sie doch bezeichnend für die Auffassung, die in manchen Kreisen Amerikas in letzter Zeit um sich greift. Sehr energische Kräfte sind jetzt in Amerika am Werke, um das Volk über Wilsons Scheinfrieden aufzuklären. So ist z. B. jetzt in den Vereinigten Staaten eine Schrift erschienen, die sich bemüht, unter dem Decknamen August Schinderhans die Wahrheit über den Weltkrieg zu verbreiten. Aus seinem Inhalt sei folgendes mitgeteilt:

„In Versailles ist der feigste Friede unterzeichnet, den je die Weltgeschichte gesehen, unterzeichnet unter den drohenden Mäulern von tausend geladenen Kanonen. Es ist nur heimtückischer und verlogener Unverstand, der behauptet, Deutschland hat den Krieg verursacht. Wo hat Deutschland jemals die Freiheit irgend eines Volkes bedroht? Das kann keiner der Lügner beweisen. Die Beunruhigung lag allein auf seiten der Entente. Amerika war während des ganzen Krieges nie neutral. Aber die hemmungs- und zügellos bestochene Presse nahm jederzeit die Partei der Räuber-Entente, während das amerikanische Volk sich niemals am Weltkriege beteiligen wollte. Es läßt sich mit dem besten Willen kein Schatten eines Beweises dafür erbringen, daß das kleine Deutschland irgend welche bösen Absichten auf irgend einen Teil Amerikas hatte."

England und Wiesbaden.

Der Wunsch nach gleichen Vorteilen.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, ein interalliiertes Einvernehmen über das Wiesbadener Abkommen werde vielleicht erzielt werden, jedoch nicht ohne sehr sorgfältige und materielle Abänderungen. Auf britischer Seite bestehe keineswegs die Absicht, Frankreich bei seinem berechtigten Wunsch, den Wiederaufbau seiner zerstörten Gebiete mittels deutscher Unterstützung zu beschleunigen, Schwierigkeiten zu bereiten. Zugleich suche jedoch das britische Schatzamt für Großbritannien das Maximum von erreichbaren Reparationen zu sichern und aus diesem Grunde könne es

auf keine britischen Rechte verzichten.

Der britische Vertreter müßte sich daher in der Hauptsache von zwei Faktoren leiten lassen: 1. der etwaigen nachteiligen Wirkung des Wiesbadener Abkommens in seiner augenblicklichen Gestalt auf Deutschlands Zahlungsfähigkeit und 2. von dem Umfang, in dem das Wiesbadener Abkommen Frankreich Priorität gewährt. — Ein anderes englisches Blatt, „Daily Mail", wußte bereits zu berichten, daß zwischen Deutschland und England Verhandlungen schwebten, um eine Ablösung der Reparationsverpflichtungen durch Sachleistungen auch England gegenüber zu vereinbaren. Das ist jedoch eine verfrühte Behauptung. In dieser Frage ist es bisher nur zu unverbindlichen Vorbesprechungen zwischen Rathenau und dem englischen Botschafter in Berlin gekommen.

Der Streit um die Besatzungskosten.

Die Amerikaner am Rhein.

Wie „Chicago Tribune" meldet, scheinen zwischen den Amerikanern und den Vertretern der übrigen Mächte hinsichtlich der Anerkennung der Rechte Amerikas auf Bezahlung seiner Besatzungskosten Meinungsverschiedenheiten zu bestehen. Die Amerikaner berufen sich darauf, daß sie nicht 240, sondern bereits 300 Millionen Goldmark für die Besatzung ausgegeben hätten und daß die Entschädigungszahlungen Deutschlands, dem Friedensvertrage gemäß, in erster Linie zur Befriedigung der Ansprüche aller Staaten dienen sollten, die Besatzungstruppen am Rhein stehen haben.

Dagegen stellt sich die Entschädigungskommission auf den Standpunkt, daß Amerika den Versailler Vertrag nicht ratifiziert habe, und daß es, da die Ratifizierung des deutsch-amerikanischen Sondervertrages vor der Tür stehe, Sache der Amerikaner sei, sich mit Deutschland selbst über diese Angelegenheit auseinanderzusetzen.

Ferner wird aus Washington gemeldet: Senator McKinley trat im Senat dafür ein, daß Amerika Truppen am Rhein belassen solle, da das amerikanische Interesse an den europäischen Angelegenheiten eine nominelle amerikanische Truppenmacht am Rhein erfordere. Er sagte wörtlich: „Das wird dazu beitragen, das Gleichgewicht in Europa wiederherzustellen, und wird eine gute Anlage sein."

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Für den Anschluß Pyrmonts.

Bei der Volksabstimmung über den eventuellen Anschluß Pyrmonts an Preußen wurden bei 55 Prozent Wahlbeteiligung 2546 Stimmen für und 640 Stimmen gegen den Anschluß an Preußen abgegeben. Die Entscheidung unterliegt nun noch der Zustimmung in den beiden Landtagen von Waldeck und Preußen.

Die Entschädigung der Auslandsdeutschen.

Das Entschädigungsverfahren für die Verdrängten, die Auslands- und Kolonialdeutschen sollte nach den Reichstagsbeschlüssen bereits am 1. Oktober d. Js. einsetzen. Da jedoch die in den Gesetzen vorgeschriebenen Ausführungsbestimmungen bisher von der Reichsregierung noch nicht erlassen worden sind, ist eine Stockung eingetreten, die in den Kreisen der Geschädigten eine begreifliche Erregung verursacht hat. Mehrere Abgeordnete haben daher eine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet, worin sie Auskunft wünschen, ob die Regierung bereit ist, die Ausführungsbestimmungen zu den Entschädigungsgesetzen unverzüglich dem Ausschuß des Reichstages vorzulegen.

Die Berliner Stadtverordnetenwahlen.

Nach dem bisherigen Wahlergebnis werden in der neuen Stadtverordnetenversammlung die Parteien die folgende Zahl von Sitzen erhalten: Unabhängige 43, Mehrheitssozialisten 47, Kommunisten 21, Demokraten 17, Deutsche Volkspartei 35, Deutschnationale 41, Wirtschaftspartei 11, Zentrum 8, Deutschsoziale 1.

Frankreich.

× **Heeresersparnisse.** Im Finanzausschuß der Kammer erklärte Kriegsminister Barthou, in Marokko habe General Lyautey einer Herabsetzung des Mannschaftsbestandes um 600 Mann zugestimmt, wodurch man etwa 8 Millionen Frank zu ersparen hoffe. Anderseits könnten die Kredite für die Levantearmee nicht weiter vermindert werden. Der Minister fügte hinzu, es seien bereits starke Abstriche an den Ausgaben für die Dienstzweige der Zentralverwaltung vorgenommen worden. So sei nahezu die Hälfte der weiblichen Angestellten gekündigt und der größte Teil der in Paris gemieteten Bureaus aufgegeben worden.

× **Ein vieldeutiges Wort.** In Paris hat Marschall Foch dieser Tage zu Ehren des amerikanischen Botschafters ein Frühstück veranstaltet. In Erwiderung auf eine Ansprache des Marschalls sagte Botschafter Herrick u. a., jetzt, wo der Krieg beendet sei, handle es sich darum, den Frieden zu gewinnen. Das sei eine höchst schwierige Aufgabe. Der Friede könne nur gewonnen werden, wenn alle Forderungen, die der Krieg verursacht hatte, befriedigt seien und wenn die Sicherheit und Wohlfahrt derer, die ihr Blut für die Sache des Rechts vergossen hätten, vollständig gewährleistet sei. — Meint Mr. Herrick damit auch, daß die amerikanischen Forderungen an Frankreich und England erst bezahlt sein müssen, über deren Streichung man in Washington so ganz anders denkt als in Paris und London?

Großbritannien.

× **Der unbekannte Krieger.** General Pershing legte in der Westminster-Abtei die Medaille des amerikanischen Kongresses auf das Grab des britischen „unbekannten Kriegers" nieder. Lloyd George, der dabei eine Ansprache hielt, erklärte, diese Ehrung werde als ein feierliches Versprechen gedeutet werden, daß die beiden mächtigen Völker, die Kameraden in dem großen Kriege waren, Kameraden bleiben, um einen dauerden Frieden zu verbürgen. Der englische König hat an den Präsidenten Harding ein herzlich gehaltenes Telegramm gerichtet, worin er mitteilt, daß die Absicht bestehe, dem namenlosen Krieger das Victoriakreuz zu verleihen.

× **Kein englisch-russischer Handel.** Die englische Handelsabordnung, die sich einige Zeit in Moskau aufgehalten hat, wird in den nächsten Tagen über Petersburg nach Helsingfors zurückkehren. Es scheint, daß die Abordnung zu der Ansicht gelangt sei, der allgemeine Verfall Sowjetrußlands sei so tief, daß regelmäßige Handelsbeziehungen mit Rußland erst nach längerer Zeit wieder aufgenommen werden können.

Türkei

× **Kemals Sieg.** Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Kemalisten hatten einen heftigen Angriff auf der Front Afjun Karahissar in der Richtung auf Dumlu Punar begonnen, um die Eisenbahnlinie Eskischehir—Smyrna abzuschneiden. Der Angriff, der mit zwei Divisionen Infanterie und einer Kavalleriedivision ausgeführt wurde, hat bereits dazu geführt, daß die Eisenbahnlinie an zwei Stellen erreicht wurde. An der Front von Eskischehir haben die Türken noch nicht angegriffen.

Aus In- und Ausland.

Lüdenscheid. Die Täter, die seinerzeit das Attentat auf Dr. Stresemann nach seiner Rede auf dem Lüdenscheider volksparteilichen Parteitage verübt haben, sind verhaftet worden. Es sind im ganzen fünf Personen und sämtlich eingeschriebene Mitglieder der KPD. Die Hauptperson, von der auch die Schüsse abgegeben worden sind, ist ein gewisser August Schmidt.

Wien. Eine im steierischen Grenzort Wartegg südöstlich Fehring eingefallene ungarische Bande wurde nach langem Feuerkampf durch Alpenjäger und Gendarmeriepatrouillen zurückgeworfen.

Paris. Der Generalsekretär des Internationalen Arbeitsamtes, der bekannte sozialistische Abgeordnete Thomas, hat sein Mandat als Abgeordneter der französischen Kammer niedergelegt.

Madrid. Graf Romanones erklärte, niemand denke daran, die Regierung im Parlament anzugreifen, aber die Verantwortlichkeit für das Marokko-Unglück müsse festgestellt werden.

Bombay. Der Aufstand in Malabar breitet sich aus. Die Offensive der Engländer soll binnen kurzem beginnen.

1]

Der dritte Schuß.

Kriminalroman, einer wirklichen Begebenheit nacherzählt von H. A. von Byern.

Den schattigen Waldweg entlang sprengte in federndem Galopp ein Reiter, ihm zur Seite auf einer eleganten, schnittigen Fuchsstute, eine junge Dame. Einige Holzarbeiter nahe am Wege ließen die knarrende Säge ruhen und lüfteten, als das Paar vorüberkam, ehrerbietig die Mützen. Der Reiter, eine schlanke, breitschultrige Gestalt, das Bild kraftvoller Männlichkeit, hatte bei dem Gruße der Arbeiter sich ihnen zugewandt, warf einen raschen Blick aus seinen hellen, braunen Augen auf die Gruppe und winkte dankend mit der Reitpeitsche. Seine Gefährtin quittierte durch ein leichtes Neigen des Kopfes. — Wohlgefällig blickten die Arbeiter den rasch sich Entfernenden nach, bis sie eine Wegbiegung ihren Blicken entzog.

„Donnerlittchen!" Da konnte man seine Freude haben, da war eins das andere wert! — Recht hatte die junge Gnädige, daß sie sich unter den vielen Bewerbern den Leutnant Ramminger ausgesucht hatte. Wenn er auch nicht vom Adel war, aber nobel war er und freundlich und gut gegen jedermann. Geld brauchte er ja nicht zu haben, das hatte die alte Gnädige im Ueberfluß. Dafür war er ein tüchtiger Landwirt, sollte sogar Oberinspektor an einem großen Gute gewesen sein. — In acht Tagen wird Hochzeit sein. Ganz Dobra freut sich schon darauf."

Während die Arbeiter noch ihre Ansichten über den Bräutigam der Tochter ihrer Gutsherrin austauschten, verfolgte das Paar seinen Weg rasch weiter.

Es war ein sommerlich warmer Herbsttag. Leise taumelten die ersten welken Blätter zur Erde, und silberglänzend schimmerten die Stämme der alten Buchen.

Gedämpft nur klang der Hufschlag der Pferde, das Knarren des Lederzeuges. Ramminger und seine Braut schwiegen, aber das Glück leuchtete aus den Augen der beiden jungen Menschen.

Der Weg stieg bergan, und die Pferde fielen in eine langsamere Gangart. Schaumflocken lösten sich vom Gebiß, leise klirrten die silbernen Schmuckplättchen des Zaumzeuges.

„Wir können die Pferde ruhig verschnaufen lassen, Ruth; unsere Absicht, Sartorius zu überraschen, erreichen wir doch."

Ramminger zog seine Uhr und warf einen Blick darauf.

„Frühestens um elf Uhr kann der Wagen an der Heidemühle sein, bis dahin haben wir noch vollauf Zeit."

„Gott, Sartorius!" antwortete Ruth, „sag' bloß, Werner, wie kann man mit einem Staatsanwalt Freundschaft schließen?"

Ramminger lachte, daß die festen, weißen Zähne unter seinem kastanienbraunen Schnurrbart blitzten.

„Du bist doch ein rechtes Kind. Weshalb in aller Welt soll denn ein Staatsanwalt nicht ein Mensch sein wie jeder andere?"

„Warum? Ja, meinst Du nicht auch, daß ein Mann, dessen Beruf darin besteht, den Verfehlungen oder Verbrechen anderer nachzuspüren — — —"

„Das ist Aufgabe der Polizei; der Staatsanwalt prüft nur das Material und erhebt, wenn es notwendig ist, die Anklage!"

„Ach geh' doch mit Deinen juristischen Spitzfindigkeiten! Du weißt ganz genau, wie ich es meine!"

„Aber Kind, ich muß doch meinen Freund in Schutz nehmen!"

„Schön. Aber muß nicht ein Mann, der von Berufswegen den öffentlichen Ankläger vertritt, unwillkürlich gegen menschliches Elend verhärten? — Wird seine Tätigkeit nicht auch auf sein Privatleben, seinen Charakter abfärben?"

„Gewiß, es ist kein leichtes Amt, das Sartorius bekleidet, doch, glaube mir, es gehört auch ein gut Teil Mut und Selbstverleugnung dazu, um unbeirrt seinen Weg zu gehen, nicht nur das Unrecht, sondern das Recht zu finden."

„Zugegeben, lieber Werner, aber wie oft werden unschuldige Menschen durch qualvolle Untersuchungen, ungerechtfertigte Verdächtigungen bis aufs Blut gepeinigt — — —"

„Folter ausgeschlossen!" warf Ramminger ein.

Ruth ließ nicht locker: „Und wie oft ist es schon vorgekommen, daß völlig Schuldlose durch den Uebereifer des Staatsanwalts, durch seine Voreingenommenheit — — —"

„Jetzt wirst Du aber wirklich ungerecht", fiel Ramminger ein, „Du meinst wohl durch einen zu hoch gespannten Ehrgeiz, durch übertriebenes Mitgefühl —"

„Nenne es, wie Du willst, das sind Wortklaubereien, durch die die Tatsache nicht aus der Welt geschafft wird!"

„Du wolltest vorhin noch etwas sagen, ich unterbrach Dich."

Einen Augenblick sann das Mädchen nach. —

„Ja, also: Wie oft ist nicht schon durch diesen falschen Ehrgeiz, dies übertriebene Pflichtgefühl, wie Du es nennst, ein Menschenglück für immer zerstört worden!"

„Auch der Staatsanwalt ist nur ein irrender, fehlender Mensch, Irrtümern unterworfen; sein Wollen aber ist jedenfalls rein und lauter, er dient der Gerechtigkeit und damit dem Wohle der Menschheit."

Ein kurzes Schweigen trat ein, bis Ramminger wieder begann: „Da wird sich mein armer Hellmut wohl kaum Deiner Sympathien erfreuen."

In Ruths Augen leuchtete es auf: „Er ist Dein Freund und unser Gast!"

„Verzeih'! — Uebrigens, Ruth, Du wirst in Sartorius einen prächtigen Menschen kennen lernen, der in seinem persönlichen Verkehr äußerst anregend wirkt. — Er hat auch künstlerische Neigungen, malt zum Beispiel, namentlich Porträts —"

„Verbrecher-Physiognomien vermutlich. — Woher stammt nun eigentlich Eure Bekanntschaft?"

„Wir haben uns auf der Universität kennen gelernt; er studierte Jus und ich Landwirtschaft, Kameralia."

„Was gab es da Gemeinsames zwischen Euch?"

„Die Liebe zur Natur vor allem! — Wie manchen Nachmittag und Abend haben wir auf weiten Spaziergängen durch Wald und Heide verbracht, gemeinschaftliche Reisen unternommen — und dann unsere beiderseitige Jagdpassion, die Liebe zu Wald und Wild! — Später dienten wir bei demselben Regiment, machten unsere Uebungen zusammen, wurden zu gleicher Zeit Reserveoffizier, und nachher fügte es der Zufall, daß Sartorius an das hiesige Landgericht versetzt wurde. — Wie schon erwähnt, ist Hellmut ebenso wie ich ein leidenschaftlicher Jäger, durchaus weidgerecht, und so kam's, daß ich ihn mit Genehmigung Deiner Mutter nach Dobra eingeladen habe."

„Und wer ist zuerst auf diesen genialen Gedanken gekommen?" neckte Ruth.

„Ja, das ist Dein Verdienst!"

„Nun sag' mal, Werner, wie sieht der Herr Staatsanwalt eigentlich aus?"

„Na, wie stellst Du ihn Dir vor, Kleine?"

„Ach, weißt Du, groß, hager, dunkel, Schnurrbart englisch verschnitten, Kneifer, helle, scharfe Stimme."

Ramminger lachte laut auf: „Ausgezeichnet!"

„Stimmt's ungefähr?"

„So ziemlich das gerade Gegenteil. Hellmut ist knapp mittelgroß, glatt rasiert, blond, dunkelblaue Augen, leise, kaum merklich akzentuierte Stimme, hat Hände wie eine Dame, richtige Künstlerhände, die aber höllisch sicher sind, wenn es gilt, einem braven Bock die Kugel auf Blatt zu setzen. — Uebrigens sehe ich dort den Förster — entschuldige, bitte, einen Augenblick — „Herr Jansen!" rief er dann nach dem Kahlschlag, über den der Grünrock mit langen Schritten einer Dickung zuging.

Der Angerufene blieb stehen, wandte den Kopf nach der Straße zurück, und auf einen nochmaligen Zuruf schob er den Drilling, der am Riemen lässig an seiner Seite hing, in die Höhe und näherte sich dann, das Altholz durchquerend, rasch der Stelle zu, wo das Paar zu Pferde hielt.

Es war eine schlanke, noch jugendliche Gestalt. — Das schmale Gesicht erhielt durch die stark gebogene, weit vorspringende Nase etwas Kühnes, Adlerartiges, aber es zeigte eine auffallend blasse Farbe, nur die straffe Muskulatur der hochaufgerichteten Gestalt deutete auf eine kernfeste Gesundheit hin.

Jansen grüßte militärisch und blickte mit seinen dunklen, scharfen Augen unter dichten schwarzen Brauen fragend zu seinem künftigen Brotherrn empor.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Welt- und Volkswirtschaft.

Wieviel sind 100 Mark wert?

An den nachstehenden ausländischen Börsenplätzen wird gegenwärtig für 100 deutsche Mark gezahlt:

		Letzter Kurs	Vorletzter Kurs	Kurs vom 1. 7. 1914
Amsterdam . . .	Gulden	1,57	1,69	58,82
Kopenhagen . . .	Kronen	3,—	2,99	88,88
Prag	Kronen	52,91	55,49	—.—
Wien	Kronen	—	1078,74	117,64
Zürich	Frank	3,20	—	125,00
Paris	Frank	—	—	125,00
London	Schilling	2,70	2,68	100,00
Rom	Lire	—	—	125,00
Newyork	Dollar	—,54	—	23,81

Nah und Fern.

○ **Änderungen im Grenzverkehr.** Aus Lindau am Bodensee wird berichtet: Der Verkehr mit den sog. roten Grenzscheinen wird vom 1. November 1921 an aufgehoben. Von diesem Zeitpunkt ab wird der Grenzübertritt auf Grund eines sog. „Sichtvermerkes für den Ausflugsverkehr" gestattet, der, wie bisher die roten Grenzscheine, vom Stadtrat Lindau und den Bezirksämtern Lindau und Sonthofen erteilt wird. Der Vermerk darf nur einwandfreien Deutschen und Deutschösterreichern, sowie deutschstämmigen Personen der Nachfolgestaaten ausgestellt werden, die im Besitze eines zu Reisen ins Ausland berechtigenden Reisepasses sind.

○ **Untersuchungen über die Explosion in Oppau.** Am 14. Oktober fand in Berlin unter Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Lewald die erste Sitzung des neu eingesetzten Kuratoriums der Chemisch-Technischen Reichsanstalt statt, an der die Leiter der verwandten Reichs- und preußischen Institute sowie hervorragende Männer der chemischen Wissenschaft und Industrie teilnahmen. Den Hauptgegenstand der Beratung bildete der bisherige Gang der Untersuchungen des Explosionsunglücks in Oppau, die von der Reichsanstalt sofort mit allen verfügbaren Kräften eingeleitet worden sind. Die Ursache der Explosion ist noch in keiner Weise aufgehellt; die Untersuchungen, für deren Richtung wertvolle Anregungen aus der Mitte des Kuratoriums gegeben wurden, werden mit allem Nachdruck fortgesetzt.

○ **Französische Mordtat in Oberschlesien.** Am Abend des 16. Oktobers wurde der 39 Jahre alte Schmied Paul Pelka in Hindenburg (Oberschlesien) von einem französischen Soldaten nach einem vorhergegangenen Wirtshausstreit durch einen Revolverschuß in den Kopf getötet. Von dem Vorfall, der in seinen Einzelheiten noch nicht völlig aufgeklärt ist, wurde sofort die Interalliierte Kommission in Hindenburg in Kenntnis gesetzt. Der französische Soldat, der den Schuß abgegeben hat, hat sich der Behörde gestellt. Er behauptet, von dem Getöteten angegriffen und geschlagen worden zu sein, während Augenzeugen des Vorfalls bestreiten, daß der französische Soldat in Notwehr gehandelt habe.

○ **Weltflucht des früheren Kronprinzen von Sachsen.** Der frühere Kronprinz von Sachsen, zurzeit Studierender der katholischen Theologie, weilte zum Besuch bei einem Pater, den er im Felde kennengelernt hatte, einige Tage im Franziskanerkloster Dorsten. Nach einer Blättermitteilung will der Prinz zunächst Geistlicher werden; ob er in einen Orden eintreten wird, ist noch nicht bestimmt.

⊙ **Das Grab des Evangelisten Johannes. Bei Ausgrabungen in Ephesus wurden bedeutende Teile der Kirche** des Evangelisten St. Johannes freigelegt, besonders die Krypta, die als Grab dieses Apostels betrachtet wird.

⊙ **Das schnellste Kriegsschiff der Welt.** Wie man aus Washington meldet, wurde der amerikanische Kreuzer „Richmond", das schnellste Kriegsschiff der Welt, auf der Werft von Cramps vom Stapel gelassen. Das Schiff weist eine Länge von 250 Metern auf und entwickelt eine Geschwindigkeit von mehr als 33 Knoten in der Stunde.

⊙ **Ein weiblicher Blaubart.** Ein merkwürdiger Kriminalfall beschäftigt die Öffentlichkeit Japans. Eine junge, aus bester Familie stammende Japanerin namens Kaneki hat 18 Männer vergiftet, nachdem sie jeden von ihnen zum Abschluß einer Lebensversicherung zu ihren Gunsten veranlaßt hatte. Sie wußte alle Ärzte und Versicherungsgesellschaften zu täuschen.

Neueste Meldungen.

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei verschoben.

Berlin. Die Parteileitung der Deutschen Volkspartei hat beschlossen, mit Rücksicht auf die durch die Entscheidung über Oberschlesien herbeigeführte politisch-parlamentarische Lage den für den 24. und 25. Oktober in Stuttgart anberaumten Parteitag vorläufig zu verschieben.

Raubüberfall in Beuthen.

Beuthen (Oberschles.). Auf die Volksbank in Laurahütte wurde ein Raubüberfall verübt. Ein mit zehn Personen besetztes Auto fuhr vor dem Bankgebäude vor. Die Räuber zwangen die Beamten und das Publikum im Kassenraum, sich mit dem Gesicht gegen die Wand zu stellen, und raubten 90 000 Mark. Sie entflohen im Auto unerkannt.

Wüste Angriffe auf Admiral Scheer.

Schweidnitz. Als Admiral Scheer in einer Versammlung des deutschen Offiziersbundes einen Vortrag halten wollte, verlangte eine Ansammlung von Arbeitern sofortige Räumung des Saales durch den Verein. Der Admiral wurde von der Galerie aus mit Geschirr beworfen. Es entspann sich eine wüste Schlägerei. Der Vortrag konnte nicht stattfinden.

Lehrerstreik in Innsbruck.

Innsbruck. Die Lehrerschaft von Innsbruck und Hötting streikt, weil die Landesregierung die Gleichstellung mit den Staatsbeamten nicht bewilligt hat und mit der Auszahlung der Teuerungszulage sich im Rückstand befindet.

Die englisch-französische Verstimmung.

Paris. „Eclair" schreibt, England, das trotz allem Gerede seinen Standpunkt in der Oberschlesischen Frage nie geändert habe, zeige sich bereit, die Absichten Deutschlands zu begünstigen. Es verlange von Frankreich, sich ihm anzuschließen und den beiden Beteiligten sowohl die Festsetzung der neuen Grenze als auch die Bildung einer deutsch-polnischen Kommission unter dem Vorsitz eines Neutralen zur Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Einheit in Oberschlesien aufzuerlegen. „Eclair" hofft, daß die französische Regierung es kategorisch ablehnen werde, sich einer solchen Entscheidung anzuschließen, die gleichzeitig dem Versailler Vertrag und dem gemeinen Recht zuwiderliefe.

Überfallene Missionare.

Washington. Beim Staatsdepartement ist ein Telegramm des amerikanischen Geschäftsträgers in Teheran eingegangen, demzufolge eine amerikanische lutherische Mission in der Nähe des Sandj Bulak von den Kurden ausgeplündert worden ist. Die Kurden hätten einen Franzosen getötet.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes".

Der deutsch-amerikanische Friedensvertrag ratifiziert!

Washington, 19. Okt. (tu.) Der amerikanische Senat hat die Friedensverträge mit Deutschland und Oesterreich mit 66 gegen 21 Stimmen und den Friedensvertrag mit Ungarn mit 66 gegen 17 Stimmen ratifiziert.

Die Teuerung in England.

London, 19. Okt. (tu.) Amtlich wird gemeldet: Am 10. Oktober war der Lebensunterhalt in England 100 Prozent teurer als im Juli 1914. Am 1. September betrug die Teuerung 120 Prozent.

Eine tschechisch-slowakische Anleihe.

Prag, 19. Okt. (tu.) Die tchechisch-slowakische Regierung verhandelt mit Vertretern der Bank von England über eine große Anleihe.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 19. Oktober.

— **Es rauscht das rote Laub.** Als wollte uns die Natur mit dem allgemeinen Sterben im großen Pflanzenreiche versöhnen, läßt sie das Laub der Bäume und Sträucher noch einmal in oft entzückenden Farben aufleuchten. Quittengelb entblättert Birke und Linde, purpurn leuchtet der wilde Wein, dunkelgrün verharrt noch die Eiche, in allen Farben spielt das Brombeerlaub, gebräunt steht die Kaiserkrone da, gleich gelben Schmetterlingen flattert von der Pappel, blaugrün oder schwarzgrün stehen Fichten und Föhren. Lustig tanzend sinken die Blätter nieder, und der Herbstwind spielt eine eigentümliche Sinfonie dazu. Das rauscht und singt, surrt und raschelt, daß man meinen könnte, die Natur sei eben daran, sich zu verjüngen. Erst, wenn die dürren Blätter am Boden liegen und die Aeste der Bäume sparrig auf zum Himmel ragen, überkommt uns das melancholische Gefühl: nun ist es wieder einmal mit der ganzen Herrlichkeit vorüber! Um mit dem Trompeterliede zu reden: grau wie der Himmel liegt vor uns die Welt. Allein aus der trostlosen Landschaft winkt schon ein verheißungsvolles Etwas, das nach langer Zeit des Schlafengehens und des eisigen Schweigens einen neuen Frühling mit Sang und Klang in Aussicht stellt. Dann werden alle Reize von neuem erwachen, und der leider nun um ein Jahr älter gewordene Mensch erlebt eine neue Verklärung des Lebens.

— **Die Wahlen zu den Stadtverordneten** finden bekanntlich am 27. November statt. Sie sollen von bürgerlicher Seite auf anderer Grundlage ausgetragen werden, als es seit einer Reihe von Jahren üblich war. Hatte bisher der Gewerbeverein in der Hauptsache die Vorarbeiten erledigt und im Verein mit anderen in Betracht kommenden Korporationen die bürgerliche Einheitsliste aufgestellt, so steht man heute auf dem Standpunkt, daß es hier wie in anderen Städten das Zweckmäßigste ist, parteipolitisch in die Wahl zu treten. Eine gestern abend im „Löwen" stattgefundene gutbesuchte Versammlung des Gewerbevereins beschloß nahezu einstimmig demgemäß und legte die weiteren Aufgaben in die Hände der bürgerlichen politischen Parteien. Wenn Deutschnationale und Deutsche Volkspartei getrennt marschieren, dann werden mit der demokratischen drei bürgerliche Listen präsentiert, die zur Auswirkung der Reststimmen miteinander verbunden werden. Ob der Beamtenbund unter dieser veränderten Sachlage noch dazukommt, eine reine Beamtenliste aufzustellen, ist wenig wahrscheinlich, liegt aber doch im Bereiche der Möglichkeit. Die Beamtenversammlung morgen Donnerstag abend wird ja darüber endgültig entscheiden. Gesetzt nun den Fall, es kommt zu einer Beamtenliste, und Mehrheitssozialdemokraten, Unabhängige und Kommunisten haben, wie man hört, eigene Listen aufgestellt, dann stehen letzten Endes sieben Listen zur Wahl. Wenn dann nicht jedermann wählt — denn an einer Liste müßte doch schließlich jeder Gefallen finden —, dann wäre wohl erwägenswert, ob man nicht wie anderwärts die Namen der notorischen Nichtwähler der Oeffentlichkeit unterbreitete.

— **Personenstandsaufnahme.** Zur Vorbereitung der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921 ist eine Personenstandsaufnahme für das gesamte Reichsgebiet nach dem Stande vom 20. Oktober 1921 angeordnet. Wir weisen auf die Bekanntmachung im amtlichen Teil hin. Spalte 13—15 der Wohnungsliste können unausgefüllt bleiben.

— **Fischvergiftung.** Die 18jährige Tochter Käthe des Lagerhalters Thiersch in Braunsdorf, die als Verkäuferin im Konsumverein in Wilsdruff beschäftigt war, besuchte den Jahrmarkt in Tharandt und aß an einem dortigen Stande Fischsemmeln. Einen Tag darauf stellten sich Krankheitserscheinungen ein und nach 14tägigem, schmerzvollem Krankenlager starb das bis dahin sehr gesunde und kräftige Mädchen an den Folgen von Fischvergiftung, die, als es bereits zu spät zur Rettung war, durch Blutuntersuchung festgestellt wurde.

— **Keine Arbeitsruhe am 9. November.** Bei der Staatsregierung ist mehrfach angefragt worden, ob Verordnungen wegen Arbeitsruhe am 9. November d. J. zu erwarten seien. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei veröffentlicht hierzu eine längere Mitteilung, aus der hervorgeht, daß sich zunächst der Landtag mit dieser Angelegenheit weiter zu beschäftigen haben werde. Im vorigen Jahre hatte die Regierung angeordnet, daß am 9. November bei den Staatsbehörden und -Betrieben kein Dienst getan und der Schulunterricht ausgesetzt werden sollte. Der Ministerpräsident hat jedoch bereits darauf hingewiesen, daß die Regierung diesen Weg kaum wieder gehen könne, da die Reichsregierung es abgelehnt hat, den 9. November zum Feiertag zu erklären und der größte Teil der sächsischen Arbeiterschaft sich auch im vorigen Jahre an den Feiern nicht beteiligt hat.

— **Zur Arbeitslage in Sachsen.** In Sachsen zeigt das Gesamtbild des Arbeitsmarktes auch in der ersten Oktoberwoche eine weitere Besserung. Die gute Beschäftigung in fast allen Zweigen der Industrie hat eine starke Nachfrage nach Arbeitskräften zur Folge, der ein immer geringer werdendes Angebot gegenübersteht. Auffällig ist die Nachfrage verheirateter Frauen nach Arbeit. In der Landwirtschaft blieb der Bedarf an Arbeitskräften noch groß. Ebenso ist die Textilindustrie noch lebhaft beschäftigt. Aufträge konnten zum Teil nur durch Einstellung neuer Kräfte erledigt werden. Die Glauchauer Färbereien und Spinnereien arbeiten mit Doppelschichten. Auch die Plauener Stickereifabrikation hat rege Beschäftigung. Im Buchbindergewerbe war die Nachfrage in Leipzig etwas lebhafter. Das Holzgewerbe ist durchgängig gut beschäftigt. Das Kürschnergewerbe arbeitet mit Hochdruck.

— **Die Verteilung der persönlichen Volksschullasten in Sachsen.** Nach § 8 des vom Landtag beschlossenen Gesetzes über die Verteilung der persönlichen Volksschullasten zwischen Staat und Schulbezirken in den Rechnungsjahren 1920 und 1921 soll für die den Schulgemeinden gewährten Besoldungsdarlehen und etwaigen außerordentlichen Staatsbeihilfen zum Besoldungsaufwand sowie für die auf die Zeit nach dem 31. März 1920 entfallenden Staatsbeihilfen entsprechende Kürzungen bei der Verteilung der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer stattfinden. Die Kürzung soll erfolgen gegenüber derjenigen körperlichen Gemeinde, die an die Stelle der bisherigen Schulgemeinde getreten ist. Da noch in diesem Monat eine Verteilung von Reichssteuern durch das Finanzministerium an die Gemeinden vorgenommen werden wird, soll mit der Kürzung bereits bei dieser Verteilung begonnen werden.

— **Wäschereien für Papiergeld?** Die deutsche Reichsdruckerei geht damit um, nach amerikanischem Beispiel der Druckerei eine „Wäscherei für Papiergeldscheine" anzugliedern. Die Durchschnittslebensdauer einer Banknote ist nämlich nur 63 Tage; in den Vereinigten Staaten hat man jedoch — und dort werden täglich „nur" 70 000 Dollars gedruckt, was gar nichts gegenüber dem deutschen Massenverbrauch an Papiergeld bedeutet — mit der „Scheinewäscherei" die besten Erfahrungen gemacht.

— **Wildernde Franzosen vor den Toren Leipzigs.** Von glaubwürdiger Seite wird den „L. N. N." mitgeteilt, daß dieser Tage zwischen Portitz und Großdorf im Norden Leipzigs von einem Herrn Schüsse aus seinem dortigen Jagdrevier gehört wurden. Als er der Richtung der Schüsse nachging, sah er vier Franzosen mit Revolvern. Drei waren in französischer Uniform, einer in Zivil. Die Franzosen hatten allem Anschein nach mit ihren Revolvern auf Wild geschossen, das in diesem Revier reichlich vorhanden ist. Der Herr machte die Franzosen darauf aufmerksam, daß sie hier nicht Wild jagen dürften, worauf ihm ein Franzose mit entsprechenden Gebärden antwortete: „Deutschland ganz klein. Die Franzosen können hier machen, was sie wollen." Dann ergingen sich die Franzosen in Beschimpfungen wie „Deutsches Schwein!", „Boche!" und ähnlicher Ausdrücke. Der Vorgang ist ein neuer Beweis dafür, wie tief Deutschland erniedrigt worden ist.

— **Dem Lehrlingsheim zu Dresden,** Annenstraße 49 I, ist es möglich, infolge der hochherzigen Beteiligung verschiedener Dresdner Firmen bei seiner Lehrlingsheimspende weitere Räume für sein Heim nutzbar zu machen. Es ist deshalb in der Lage, noch einige Pfleglinge aufzunehmen zu einem für die gegenwärtigen Verhältnisse äußerst niedrigen Preis. Es wird jungen Leuten in der versuchungsreichen Großstadt eine Heimat bereitet, in der sie wohlversorgt und behütet sind. Ein Lehrer leitet das Heim, das bei aller Freiheit, die es seinen Bewohnern gönnt, doch mit Treue sich um jeden bemüht. Besonders für auswärtige Eltern, die ihre Kinder nach Dresden in die Lehre geben müssen, dürfte diese Gelegenheit willkommen sein. Besichtigungen, Anfragen und Anmeldungen werden an die Verwaltung des Lehrlingsheims, Dresden-A., Annenstraße 49 I, erbeten.

— **Teilausstand im Lugau-Oelsnitzer Steinkohlengebiet.** Wie aus Oelsnitz i. E. berichtet wird, ist die Belegschaft der dortigen Steinkohlengrube „Gotteshilfe" in den Ausstand getreten. Nur die Notstandsarbeiten werden ausgeführt. Durch den Ausstand sollen 120 noch nicht organisierte Arbeiter zum Eintritt in eine Organisation gezwungen werden.

— **Der Hilfsverein des ehemaligen Sächsischen Jäger-Bataillons 13** veranstaltet am 12. und 13. November 1921 in Dresden — Ausstellungspalast — ein Wohltätigkeitsfest zur Unterstützung der Witwen, Waisen und ehemaligen Angehörigen des Bataillons und seiner Formationen und zur Errichtung eines würdigen Denkmals. Die Veranstaltungen sind folgende: 12. November, abends, Konzert. Am 13. November, vormittags, kameradschaftliches Beisammensein aller Jäger in den Blumensälen. Nachmittags Abschiedsfeier und Ball im Ausstellungspalast. Beitrag für beide Tage 8 ℳ. Gegen Einsendung des Betrages auf Postscheckkonto 112 344, Postscheckamt Dresden, werden Karten und Festschriften zugesandt.

— Die **„Sächsische Heimat"**, die von Kurt Arnold Findeisen im Verlag von Oscar Laube, Dresden, herausgegebene führende und umfassendste Heimatszeitschrift unserer Scholle, vollendet mit dem vorliegenden 13. Heft ihren 4. Jahrgang und kann dabei auf ein Jahr reicher Pflanzarbeit zurückblicken. Ihr Hauptgedanke war und ist: Gesundung und innere Erstarkung der Nation durch die Heimat in volkstümlich-künstlerischem Geist. Innerhalb dieses Gedankens waren die ersten Schriftsteller und Gelehrten der Heimat tätig. Zu den Beiträgen dichterischer und wissenschaftlicher Art treten an die 100 Illustrationen, Noten und (teilweise farbige) Kunstbeilagen. So kann wohl gesagt werden, daß hier ein tüchtiges Stück heimatlicher Kulturarbeit geleistet worden ist. Vom 1. Oktober an ist die „Sächsische Heimat" auch Amtsblatt sämtlicher 220 sächsischer Verkehrsvereine. Sie kann in jeder guten Buchhandlung, bei der Post oder auch unmittelbar beim Verlag Oscar Laube, Dresden, bestellt werden.

— **Lokal-Erfindungs-Schau.** (Vom Patentbureau Krueger, Dresden-A. Auskünfte an die Leser kostenlos.) Paul Schneider, Coschütz, Bismarckstraße 71: Einstecknopf (Gm.). — Willo Heinz, Weißig b. Deuben: Bieruntersetzer mit Anzeigevorrichtung (Gm.). — Otto Kunze, Potschappel, Dresdner Str. 41 b: Vorrichtung zur Hervorrufung von Schwingungen oder Bewegungen an Spielzeugen u. dgl. (Gm.). — Franz Sima, Hainsberg: Dreiteiliger zusammenklappbarer Kleiderbügel (Gm.). — Franz Ringel, Döhlen, Hauptstraße 22: Aufhängbarer, durch Auf- und Abwärtsbewegung Kühlung erzeugender Schirm (Gm.).

— **Blankenstein.** Die seit einigen Wochen hier und in umliegenden Ortschaften gastierende Schauspielertruppe Roßberg-Exner will nächsten Sonnabend im hiesigen Gasthofe ihre Abschiedsvorstellung geben. Es ist früher leider manchmal Tatsache gewesen, daß auf dem Lande Schaustellungen von berufsmäßigen „Künstlern" gegeben wurden, die von Kunst und sittlichem Wert weit entfernt waren und die Zuhörer eher abstießen als fesselten. Die Truppe Roßberg-Exner hat es von Anfang an verstanden, unser Interesse am Theaterspiel wachzurufen und wachzuhalten. Mit gutem Geschick und feinem Takt werden immer die geeigneten Stücke ausgewählt. Neben ernsten Darbietungen fehlen auch die humorvollen nicht. Dabei nichts von modernen Uebertreibungen, von Anzüglichkeiten und Sensationshascherei. Immer vornehmes, charaktervolles Spiel. Tief gepackt wurden die Zuhörer im Schauspiel „Mag auch die Liebe weinen". „Der Trompeter von Säckingen" verfehlte trotz einfacher Darstellung seine Wirkung nicht. Ganz Vorzügliches leistet die Schauspielergesellschaft auf dem Gebiete des Lustspieles. Da vergißt jeder Zuhörer, sei es der größte Griesgram, mal für einige Zeit alle quälenden Sorgen des Alltags, wenn er dem bewegten Spiele der Bühne lauschen kann. Wir haben hier eine wahre Künstlergruppe vor uns, die es dauernd versteht, sich durch ihr ausgezeichnetes, packendes und hingebendes Spiel volle Anerkennung und Beachtung zu erwerben und der man wünscht, daß ihr immer ein volles Haus beschieden sein möge. —ß—.

— **Rochlitz.** In geschlossenem Zuge marschierte hier die Arbeiterschaft nach verschiedenen Dörfern der Umgebung und „tätigte" Kartoffellieferungsverträge zu 40 ℳ je Zentner.

— **Posta.** Große Freude wurde gestern der Familie des Gemeindedieners Gräfe hier durch die Nachricht von der Rückkehr ihres Sohnes bereitet. Der junge Gräfe, welcher in einem Infanterie-Regiment diente, machte den Feldzug in Rußland mit, war seit 3 Jahren vermißt und wurde von den Angehörigen bereits als gefallen betrauert.

— **Löbau.** Um die Versorgung des Bezirkes mit Kartoffeln sicherzustellen, beschloß der Bezirksverband der Landwirte in der Amtshauptmannschaft Löbau eine freiwillige Umlage, und zwar für den Hektar Kartoffelanbau-

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

fläche von ½ bis 5 Hektar 50 Zentner, darüber hinaus 60 Zentner. Der Preis wurde mit 45 ℳ festgesetzt. Der Bezirksverband wird nunmehr mit Hilfe der Amtshauptmannschaft das Umlageverfahren einleiten. Der Beschluß soll für die ganze Herbstversorgung gelten.

— **Glauchau.** Amtsgerichtsrat Dr. Seibel tritt aus dem Staatsdienst aus und in das Bureau eines Leipziger Anwalts ein.

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Einige andere Worte zur Kartoffelversorgung.

Der Artikel des Landwirtschaftlichen Bezirksverbandes fordert doch einige andere Worte zur Kartoffelversorgung heraus. Ich erkenne an, daß die Leitung des Bezirksverbandes und der größte Teil der Landwirte das Beste für die Bevölkerung wollen, aber der übrige große Teil Erzeuger macht diesen guten Willen dadurch wieder illusorisch, daß er eben doch wuchert, indem er der Leitung einfach die Gefolgschaft versagt und auf ihre Beschlüsse pfeift um schnöden Mammons willen. Die Ernte im Wilsdruffer Bezirk ist keine schlechte; als ich vor Erscheinen der ersten Kartoffelnotierungspreise mit Landwirten in der Umgegend sprach, die schon einigermaßen einen Ueberblick über den Ertrag hatten, da hieß es allgemein „mittel bis gut“, und über den Preis befragt, „35, wenn's hoch kommt 40 ℳ!“ Nun werden durchschnittlich 50 ℳ notiert. Das ist nach meinem Empfinden zu viel; aber ich will ganz gerecht sein und erkenne den Notierungspreis an. Und trotzdem ist es mir und vielen Bewohnern einfach nicht möglich, Kartoffeln zu bekommen. Das liegt keineswegs daran, daß die Landwirte erst ihr Rübenfeld abernten oder bestellen müßten, nicht die Bohne! Der ehrliche deutsche Bauer hat seine Kartoffeln bereits verkauft, er kann tatsächlich keine mehr abgeben. Aber daneben stehen die andern, protzige Spekulanten, die die Nöte des Volkes nicht kennen wollen, bei jeder Gelegenheit mit Sipo und Lapo drohen und jetzt ihre Kartoffeln den Bewohnern der Heimatsgemeinde vorenthalten, weil sie irgend anderswo mehr dafür bekommen. Diese Herren scheinen sich noch gar nicht bewußt zu sein, um was es hier geht, daß sie mit dem Feuer spielen! Sollten sie sich vermessen, die Bevölkerung Hunger leiden zu lassen, dann treffen sie mit aller Schärfe die nicht aufzuhaltenden Folgen. Meine Herren, seien Sie gewarnt! Halten Sie sich an die Beschlüsse Ihrer Organisationen, versorgen Sie in erster Linie die Bewohner des Bezirkes. Ihre Genossenschaften sind m. E. die besten Vermittler; denn ich kann auch den Handel nicht frei von Schuld sprechen. Noch ehe die Preisnotierungskommission zusammengetreten war, hatte der Handel den Ertrag ganzer Felder zum Preise von 50 ℳ für den Zentner aufgekauft, um ihn außerhalb des Meißner Bezirkes zu liefern, und am Montag wurden im Großhandel in Dresden 70 ℳ für den Zentner Kartoffeln gefordert und bezahlt! Das führt über österreichische Verhältnisse zu russischen Zuständen! Helfe jeder an seinem Teile mit, unser deutsches Vaterland davor zu bewahren.

W. G. Sanftmütig.

Knecht oder Landwirtschaftsgehilfe?

Mit großer Befriedigung haben die landwirtschaftlichen Kreise von dem Entschluß der Hohen Staatsregierung, den Ausdruck „Knecht“ in „Landwirtschaftsgehilfe“ umzuwandeln, Kenntnis genommen. Auch der ärgste Zweifler muß nun doch endlich anerkennen, daß die Regierung alles daran setzt, um die landwirtschaftliche Produktion zu heben, und das kann sie zweifellos am ersten durch Hebung der Arbeitsfreudigkeit. Die Landwirtschaftsgehilfen werden nunmehr mit größerem Stolze ihren Mist laden als dies ihnen als Knecht möglich gewesen ist. Es wäre hohe Zeit, hierbei nicht Halt zu machen und auch mit noch anderen, gänzlich veralteten und daher unpassenden Bezeichnungen aufzuräumen. Da ist z. B. das ominöse und bittere Wort „Arbeit“ und „Arbeiter“. Könnte dies nicht auch durch ein passendes Wort ersetzt werden? Wir würden sicherlich im Auslande ein höheres Ansehen genießen — und darauf kommt heutzutage viel an — wenn wir mit Recht sagen könnten: In Deutschland gibt es keine Arbeiter mehr. Dann fiele zwar die manchem so liebgewordene Arbeitslosenunterstützung fort, aber auch der verhaßte „Arbeitgeber“ wäre mit einmal erledigt. Für diesen könnte vielleicht der Ausdruck „Zahlmeister“ genügen.

r. f.

5. Klasse 179. Sächs. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 450 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

12. Ziehungstag vom 18. Oktober 1921.

20000	Nr.	113940	George Meyer, Leipzig.
15000	Nr.	44919	Eduard Menz, Dresden.
5000	Nr.	1029	W. Fraudoes, Leipzig.
5000	Nr.	1202	Oswald Fiedler, Freiberg i. Sa.
5000	Nr.	38006	Eduard Menz, Dresden.
1000	Nr.	102430	Leopold Müller, Leipzig.
5000	Nr.	105437	Robert Lederer, Leipzig.

0920 398 097 795 965 068 (1000) 211 (2000) 151 352 841 (600) 963 610 **1**749 930 981 897 (1000) 940 309 612 203 (5000) 791 914 029 (5000) 178 922 **2**504 451 685 811 701 431 278 220 347 104 768 892 487 009 (600) 528 **3**247 700 487 (1000) 767 263 332 984 456 723 575 071 885 (1000) 085 765 082 439 883 (2000) **4**878 911 (2000) 311 838 360 209 614 (1000) 194 416 059 (2000) 407 548 697 954 511 926 097 700 373 147 **5**896 576 (3000) 133 044 (2000) 197 411 687 (600) 336 342 306 **6**101 377 (1000) 150 481 528 849 023 799 (2000) 215 144 188 961 737 050 (600) 402 464 192 337 (3000) **7**041 452 015 587 561 (2000) 714 909 321 148 788 118 992 695 876 761 **8**361 (600) 073 (2000) 229 208 941 848 561 (600) 714 155 521 525 607 (2000) 090 220 (1000) 554 811 **9**966 (600) 845 096 (3000) 968 657 539 (600) 399 615 668 976 175 519 (2000) 719

10359 439 407 374 (1000) 065 646 259 408 050 074 974 101 787 642 258 518 279 464 099 342 619 419 **11**482 134 363 388 (600) 678 288 125 908 176 (600) 541 715 (1000) 592 306 958 918 043 274 616 **12**637 442 048 461 090 908 410 241 411 921 012 790 751 810 310 291 107 149 167 603 496 (600) 221 **13**100 759 735 584 981 368 (2000) 867 497 980 170 467 **14**006 716 727 927 870 (1000) 901 909 (600) 976 621 (600) 720 (600) 287 246 401 818 531 796 **15**549 360 (1000) 074 825 980 732 808 068 372 401 (3000) 196 217 999 090 115 220 498 822 (600) 079 **16**950 281 206 085 524 081 817 346 912 734 (600) 274 (600) 504 590 **17**492 135 711 045 554 846 500 (600) 478 649 397 140 **18**187 682 450 986 215 435 062 808 (600) 485 204 124 107 (600) 792 (600) 092 721 (2000) 548 062 375 544 204 129 (1000) 178 109 640 734 907 218 963 **19**752 378 035 (1000) 117 098 483 135 468 408 719 712 208 (600) 368 068

20745 781 011 358 479 671 094 345 601 720 918 (600) 575 706 981 582 319 (2000) 001 **21**308 (2000) 707 188 289 (600) 014 619 842 649 446 892 270 823 317 751 372 604 (600) 497 **22**435 (2000) 638 771 288 148 925 472 958 122 872 (3000) 898 719 **23**880 361 778 198 493 (600) 164 227 771 591 782 (2000) 595 (3000) 306 **24**311 253 (2000) 748 145 116 318 305 286 560 279 458 962 752 046 (3000) 265 **25**790 (600) 070 418 (3000) 065 632 107 233 904 170 618 610 **26**960 682 (2000) 410 649 819 (600) 071 152 321 949 091 793 990 (2000) 860 206 216 444 530 **27**179 480 480 382 014 932 790 974 802 110 (1000) 654 804 287 397 828 282 **28**010 881 848 205 (600) 765 844 984 007 952 288 928 508 256 648 971 827 **29**788 (600) 149 004 896 527 846 894 246 (600) 269

30953 (600) 064 166 284 274 668 970 094 905 737 325 **31**581 407 547 857 723 491 780 176 674 (1000) 774 289 (3000) 396 546 004 430 **32**616 785 (1000) 449 716 (2000) 745 348 979 (1000) 839 (600) 089 661 007 994 906 (1000) 733 512 208 801 482 **33**958 (½) 798 740 946 090 451 606 276 617 484 707 **34**000 220 720 867 869 518 181 596 724 (1000) 202 758 596 071 388 652 **35**875 864 270 995 949 992 420 (3000) 399 642 533 650 681 (3000) **36**892 729 908 (600) 274 458 549 009 668 706 142 297 576 543 356 020 052 108 (3000) 005 (5000) 150 (600) **37**634 (2000) 526 321 969 367 554 561 182 101 (600) 751 (600) 305 948 659 **38**256 465 568 124 (600) 678 992 294 089 179 248 974 178 195 215 161 044 **39**686 525 527 887 298 322 255 695 (600) 663 740 540 108 521 (600)

40652 919 (600) 936 156 164 (2000) 670 358 508 050 (600) 908 829 969 (1000) 400 986 647 **41**856 (2000) 259 653 380 243 058 324 067 149 640 871 493 980 649 829 677 418 (600) 948 587 896 (600) 005 **42**089 525 348 (600) 515 999 488 447 (2000) 187 829 068 222 840 **43**556 (8000) 665 412 499 (600) 228 509 (1000) 798 649 **44**619 (1000) 730 061 216 591 (600) 118 919 (15000) 488 109 202 245 896 795 547 155 937 736 204 109 (2000) **45**208 122 001 026 067 969 (1000) 805 218 194 854 593 **46**952 587 981 296 701 221 (600) 417 (1000) 330 679 710 454 541 107 280 254 749 968 **47**992 (1000) 152 349 209 070 (8000) 167 576 594 195 828 064 779 111 959 724 883 712 **48**674 562 (600) 348 490 (2000) 025 254 (2000) 188 (600) 024 494 056 657 867 260 (2000) 756 528 363 (2000) **49**037 678 (2000) 276 358 (600) 287 474 (1000) 176 019 920 272 (600) 427 (600) 455 490 752 631

50150 214 204 (600) 634 (600) 319 (600) 004 957 960 302 (600) 749 227 950 671 **51**093 026 856 481 406 561 103 030 997 204 154 168 197 785 917 410 738 219 687 **52**730 464 540 565 375 (1000) 640 298 745 419 012 536 394 379 **53**335 901 (600) 411 327 515 (3000) 125 917 173 468 (600) 244 098 945 257 (1000) 559 029 **54**704 (3000) 472 049 (600) 484 107 773 497 363 455 345 672 865 (1000) 165 851 170 **55**630 745 238 605 981 902 585 615 516 068 320 604 (600) **56**819 143 444 491 192 185 909 (600) 987 380 865 740 101 317 259 562 959 058 562 896 (1000) 851 (600) **57**082 520 (2000) 060 731 (1000) 384 059 785 (600) 297 791 338 (600) 637 (600) 750 (1000) 857 489 012 192 (1000) **58**881 917 578 135 070 894 167 590 (1000) **59**086 425 894 929 610 192 471 006 169 944 199 174 311 365 531 590 778 402 003

60126 494 085 308 468 808 271 811 640 (1000) 148 (2000) 428 986 180 [illegible] 865 931 175 486 915 667 760 (600) 943 797 **61**951 111 878 783 217 541 684 [illegible] 148 634 771 (2000) 804 (1000) 446 899 198 226 154 307 084 (1000) 990 711 [illegible] 988 867 516 **62**525 968 108 374 786 (2000) 103 589 916 470 414 108 (2000) 859 990 822 398 314 288 182 (1000) 246 178 **63**986 215 906 784 678 958 420 062 161 199 **64**000 021 544 312 901 481 561 159 845 (3000) 079 234 040 371 (600) 060 738 200 480 246 **65**074 520 470 (1000) 292 145 438 974 284 (3000) 129 216 779 437 905 096 **66**125 390 917 907 952 119 596 784 (1000) 458 906 555 507 **67**412 854 905 082 219 541 524 658 (600) 005 419 347 072 248 519 988 619 298 324 288 925 714 (600) **68**824 (600) 321 332 408 (2000) 85 068 121 (1000) 915 707 569 104 (2000) 414 (600) 990 (3000) 326 878 398 **69**046 463 430 871 (600) 010 504 734 372 785 126 230 475 217 (600) 629

70380 388 193 319 (600) 323 419 076 296 911 474 096 907 870 253 142 **71**606 363 778 205 246 646 097 323 768 890 **72**581 253 (600) 428 618 352 228 (2000) 160 389 096 564 798 306 749 528 (600) 348 046 080 481 408 770 181 **73**714 076 317 224 846 378 061 171 826 815 **74**417 514 408 702 909 (2000) 934 684 061 175 011 511 370 103 540 774 807 350 **75**520 065 (600) 811 218 093 061 228 772 894 093 (600) **76**177 065 747 684 562 048 098 892 635 871 329 288 (2000) 138 843 444 062 839 528 711 **77**820 185 255 852 (600) 562 (600) 455 663 237 737 970 **78**190 791 803 967 212 566 589 064 898 895 878 850 193 213 072 365 142 460 **79**686 635 064 481 872 (1000) 073 072 (600) 650 581 061 346 706 687 321 752

80182 226 068 902 687 494 223 096 505 130 394 049 (600) **81**052 170 032 242 278 522 981 293 151 788 429 388 905 323 376 100 421 792 347 208 215 **82**396 280 847 540 879 810 588 070 759 488 522 208 804 (600) 516 066 223 244 698 366 521 209 075 616 281 **83**429 062 745 (1000) 708 510 640 092 987 635 (600) 098 826 520 798 414 328 770 (2000) **84**398 425 286 708 678 989 255 259 067 514 818 458 486 341 329 155 **85**689 229 406 577 137 136 007 033 839 858 308 529 (3000) 555 185 **86**365 (600) 118 549 206 642 980 265 011 722 869 919 575 (2000) 721 **87**906 008 067 (600) 409 102 594 455 598 422 331 873 823 721 (2000) 219 994 906 925 297 248 781 **88**846 179 242 408 798 158 677 603 731 621 145 796 427 989 (1000) 702 **89**748 382 812 618 062 122 185 302 992 452 741 420 558 763 746

90681 680 016 895 028 019 563 582 329 069 574 407 491 464 (2000) 631 023 776 897 521 614 052 (600) 259 514 **91**171 910 (600) 490 527 041 998 069 386 912 415 378 **92**006 545 077 129 919 019 (600) 402 485 268 896 965 886 888 174 998 990 **93**000 579 143 561 255 719 728 010 191 (600) 759 (1000) 450 060 209 148 (2000) 986 932 454 675 505 098 **94**418 735 282 940 588 227 (600) 480 589 187 (600) 893 005 361 (1000) 710 808 (600) 556 012 (2000) 718 (1000) 601 **95**161 823 912 (600) 917 023 356 227 066 577 456 151 610 181 268 545 941 **96**884 109 146 292 988 431 268 829 720 274 817 568 (1000) 233 890 **97**097 004 856 635 (600) 528 431 064 350 772 828 130 826 780 **98**825 873 918 796 069 489 185 215 687 295 335 564 477 670 061 **99**653 566 (600) 495 550 886 139 255 492 867 (2000) 528 961 932 690

100179 (2000) 719 490 615 291 580 494 (600) 092 393 493 130 442 878 845 991 311 560 582 789 576 345 **101**867 971 290 476 030 391 345 319 419 928 **102**629 069 870 098 430 (5000) 824 (1000) 352 838 963 785 769 846 915 409 819 314 867 **103**257 659 624 473 799 021 581 552 789 944 918 738 **104**462 289 (2000) 730 385 118 789 567 179 800 (1000) 140 900 285 190 658 452 850 115 867 **105**802 706 178 408 693 606 209 244 268 675 625 091 478 748 101 386 411 487 (5000) **106**140 322 130 496 402 212 092 235 995 (600) 027 968 875 331 (600) **107**279 872 175 933 674 394 027 097 579 108 **108**564 806 812 672 089 979 (2000) 845 308 052 118 577 964 **109**222 116 147 412 905 459 (600) 897 896 100 329 931 868 (1000) 162 410 749 205 (600) 690 622 069

110965 744 786 878 720 181 002 609 708 579 197 (600) 586 606 **111**521 393 090 218 387 069 115 **112**085 164 125 441 (600) 688 881 651 720 965 994 315 (600) **113**294 (600) 679 334 728 940 (20000) 924 152 001 (3000) 473 627 184 (3000) 858 994 (2000) 248 580 396 **114**670 523 (3000) 347 (600) 748 799 875 572 806 755 064 398 **115**190 (3000) 060 726 336 749 165 485 964 744 051 702 063 585 309 965 **116**476 611 445 429 564 960 507 **117**000 108 (1000) 611 134 994 790 482 255 201 892 904 881 231 242 256 328 594 764 (600) 173 508 581 551 177 213 085 488 062 **118**217 056 982 214 (3000) 282 426 317 682 190 229 846 068 706 716 495 314 933 470 498 677 **119**119 968 (600) 366 795 867 738 (600) 878 871 538 062 568 406 087 072 318 111 680 694 913 422 588

120129 848 241 793 330 608 780 064 789 002 444 091 696 **121**891 518 298 874 812 702 217 (1000) 115 006 246 240 669 362 (2000) 411 357 **122**453 598 636 507 621 792 **123**722 817 791 762 156 777 (2000) 484 625 818 076 879 455 435 (600) 777 (600) 049 (600) 390 269 **124**079 136 591 328 598 442 975 925 736 (2000) 175 021 781 492 198 (600) 451 258 **125**198 059 387 (1000) 534 761 807 821 285 (600) **126**970 087 713 657 904 070 342 622 365 975 028 501 (600) 694 381 881 942 062 **127**011 452 921 301 082 988 188 972 (600) 890 818 679 151 (600) 152 (600) 113 919 551 **128**146 448 426 150 811 (1000) 396 (1000) 605 808 069 590 168 987 128 306 832 042 560 694 039 358 545 520 (3000) **129**657 (600) 441 698 862 120 856 (1000) 119 728 (1000) 303 (600) 301 897 044 886 810 849 786 502 (1000) 514 879 663

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:

1 Prämie zu 300000, 4 Prämien zu 30000. Gewinne: 1 zu 500000, 1 zu 100000, 1 zu 75000, 1 zu 50000, 1 zu 40000, 1 zu 30000, 5 zu 20000, 4 zu 15000, 5 zu 10000, 48 zu 5000, 308 zu 3000, 475 zu 2000, 594 zu 1000.

Landw. Bezirksverband Meißen.

Sonnabend den 22. Oktober ½3 Uhr nachm. im Saale des **Alberthofes in Meißen** 301

Vortrag des Herrn Justizrats Dr. Beutler-Chemnitz über

Das neue Grundsteuer- u. Gewerbesteuer-Gesetz.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Landwirte!

Da die Kartoffelversorgung weite Kreise beunruhigt, richtet der Landwirtschaftliche Bezirksverband Meißen an seine Mitglieder folgende Aufforderung:

1. Bei der Kartoffelabgabe zunächst die hiesige Bevölkerung zu bedenken.
2. Die Preise der Dresdner Preisnotierungskommission nicht zu überschreiten.
3. Kartoffeln zunächst nur an solche Händler abzugeben, die sich verpflichten, diese zur Versorgung des hiesigen Bezirks zu verwenden.

300 **Landw. Bezirksverband Meißen.**

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit, gegründet 1827. Gotha bietet die Lebensversicherung für alle Altersstufen von 0½—67 Jahren zu den denkbar günstigsten Bedingungen. Mitversicherung der Invaliditätsgefahr und ergänzender Witwenrente. Billigste Verwaltungskosten. Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten. Bisher abgeschlossene Versicherungen

drei Milliarden Mark.

In Wilsdruff vertreten durch Br. Klemm, Buchhändler.

Häckselspreu

kann abgeholt werden. Zentner 5 Mark. 240

Vereinigte Strohstoffabriken, Coswig, Sachsen.

Tüchtige Magd

oder alleinstehende Arbeiterin, mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut, sucht 297 **Hildebrand, Wilsdruff.**

Immer größer wird der Kundenkreis eines Geschäftes bei regelmäßigem Erscheinen einer wirklich zugkräftigen **Empfehlungs-Anzeige im Wilsdruffer Tageblatt**

Jäpel verkauft zu billigen Preisen **Winterspeisezwiebeln, Kohlrabi,** sowie **Pohlmehl, bestes Ziegen- und Schweinefutter.**

Tüchtige, flotte

Möbel-Tischler

stellt sofort ein 294

Hans Klemm
Hirschmühle,
Post Schöna, Sächs. Schweiz

Karpfen

empfiehlt
M. Liebig. 303

1 schw. Beutelm. Inhalt gefunden. 306
Abzuhol. Bismarckstr. 31 K.

Ein guterhaltener Winterüberzieher zu verkaufen.

Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl. unt. **296.**

Blütchen

Mitesser, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfümerien.

• **Zahlungen für kleinere Anzeigen** • bitten wir bei Aufgabe bewirken zu wollen, damit zeitraubende Buchungen und Botengänge sowie Porto-Auslagen vermieden werden können. **Die Geschäftsst.**

PATENT

Musterschutz Warenzeichen durch das Patentbüro Krueger, Dresden, Schloßstr. 2 I. Altmarkt. Seit 1901 bekannt u. empfohlen. Rat u. Auskunft persönlich u. schriftlich. VERWERTUNG

Julius Arnold

Lederhandlung

Potschappel, Tharandter Strasse 24.

Sohlenausschnitt

in

Vacheleder, Anhydatleder, Sohlleder, Chromsohlleder.

Sämtliche Bedarfsartikel zur Schuhmacherei
Continental-Gummiabsätze.

Die Not unserer Kinder, wem greift die nicht ans Herz?

Wer mit offenen Augen durch die Straßen geht, den grinst die ganze Not unseres Vaterlandes aus den abgemagerten, unterernährten Kindern der breiten Masse unseres Volkes entgegen. Und wer gelegentlich einmal die Schar junger Menschen an sich vorbeiziehen läßt, die nächste Ostern aus der Schule kommen und den Lebenskampf auf die eigenen Schultern übernehmen sollen, der verzweifelt an der Zukunft unseres Volkes, für die ein körperlich und geistig starkes Geschlecht die Grundlage ist. Ein erschreckender Prozentsatz der Kinder ist unterernährt und trägt schwer an den Folgen des verlorenen Krieges. Den Aermsten dieser Armen in finanzieller Hinsicht und körperlicher Beschaffenheit will die hiesige Ortsgruppe der Fechtschule helfen. Sie hat allein in diesem Jahre ohne die städtische Beihilfe weit über 6000 ℳ für die Ferienkolonie aufgewandt und will nun als dauernde Einrichtung die Milchpflege an der hiesigen Schule in großzügiger Weise wieder einführen. Von der großen Zahl Unterernährter sollen vorerst 90 der Allerbedürftigsten 13 Wochen lang täglich Milch und Semmeln erhalten; sie sollen nach der Zeit von anderen abgelöst werden. Aber dazu ist Geld nötig, viel Geld und Mitstreiter, an denen es der Fechtschule gebricht. Sie wendet sich deshalb im Vertrauen darauf, daß auch die Zeit krassesten Egoismusses die Nächstenliebe unserer Mitbürger noch nicht hat verdrängen können, mit der herzlichen Bitte an alle:

Helft mit an dem Werke edler Nächstenliebe!
Spendet Geld zur Weiterführung desselben!
Werdet tätige Mitarbeiter!

Auch die geringste Gabe ist dankbar willkommen.

Fechterheil!

Fechtschule Wilsdruff.

Spenden nimmt Herr Stadtkassierer Buback jederzeit entgegen.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF